

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

oder einfache Mehlspeise und gefochtes Obst. Nach 2 Uhr wieder in's Freie bis vor 3 Uhr. Vor 4 Uhr abermals in die feuchte Wickelung bis nach 6 Uhr, wo wieder das abgeschreckte Halbbad bis zum leichten Schüttelfrost gegeben, dann in's Bett zurück; nach der Wiedererwärmung den feuchten Rumpfschlag über Nacht; als Abendbrod: süße Milch oder gefochtes Obst mit altbacknem Hausbrod. Wasser als Getränk den Tag über: nicht unter 2 Schoppen.

Nachdem ich die Leute insgesammt getröstet und aufgemuntert hatte, ja den Muth nicht zu verlieren, denn das Wasser werde seine Wirksamkeit als Heilmittel auch hier bewahren, reiste ich mit dem letzten Bahnzuge um 7 Uhr weiter. Es vergingen 8, 14 Tage, 3 Wochen — die Berichte meldeten keine Veränderung im Typus der Paroxysmen, wohl aber daß dieselben nicht mehr so heftig und so lange dauernd seien, sie enthielten aber auch Klagen über die Kur, welche in dem kalten Winter dem empfindlichen reizbaren Jungen just nicht recht gefallen wollte. Nach dem vierten Wochenbericht ließ ich das morgentliche Halbbad mit einer nassen Abreibung und nachherigen Kopf- und Rückgratsbegießung von 12° Wasser vertauschen, das abendliche Halbbad von 18° bis zum Schüttelfrost aber blieb. Der fünfte Bericht meldete endlich eine Veränderung im Typus der Paroxysmen, nämlich daß dieselben jetzt erst um 10 Uhr Vormittags kämen, dafür aber Abend bis 10 Uhr dauerten. Seit Beginn des Leidens hatte der Kranke seinen Schulbesuch aussetzen müssen, sowohl wegen seiner eigenen Unfähigkeit, als auch wegen des üblen Eindrucks, den ein solches Leiden auf dessen jugendliche Umgebung machte. Es war nun Freude in Israel, denn die Krankheit hatte einen „Ruder“ gethan, wie man hier zu Lande zu sagen pflegt und die Leute sahen ein, daß die Cur „wirkte“; namentlich war der Eindruck auf den Kranken selbst ein dynamisch-günstiger, da bislang die Unveränderlichkeit des Leidens sein Gemüth stark deprimirt und er bereits auch schon an dem günstigen Erfolg einer Wasserkur gezweifelt hatte. Nun hoffte auch er auf Wiedergenesung, hatte Hoffnung, bald den so lange unterbrochenen Schulbesuch wieder beginnen zu können. Der Typus der Chorea änderte sich von jetzt an allmählig so, daß die Anfälle bei Tage immer später eintraten und Abends bis in die Nacht hinein währten, wo der Kranke dann in der Zwischenzeit leichten Schlafes genoß, aber immer wieder mit dem ersten Glockenschlage erwachte und seine dämonischen Capriolen begann. Diese Veränderung war schon ein großer Gewinn für den Kranken, denn nun konnte man ihn den Confirmations-Unterricht, sowie auch die Schule wieder besuchen lassen, ja, als die Anfälle bei Tage ganz ausblieben und nur noch Nachts kamen, und auch da bereits sich auf bloß 2—3malige Besuche beschränkten, so widerstrebte ich nicht, einzuwilligen, daß man ihn den feierlichen Act der Confirmation in der Kirche mitmachen lasse, obwohl ich mir nicht verhehlen konnte, daß die voraussichtlich große gemüthliche Aufregung vor wie während des Actes mächtig auf den Kranken einwirken müsse. Es ging aber Alles wider Erwarten ganz gut vorüber, die Feierlichkeit wurde durch keinen Paroxysmus gestört. Ich ließ jetzt den Patienten Anfangs Mai zu mir in die Schweiz kommen, und fing neben der bisherigen nur hier und da etwas modificirten hydriatrischen Behandlung nun auch die methodische Uebung der Muskeln mit ihm an (namentlich wandte ich neben einer Anzahl activer auch mehrere duplicirte passive Bewegungen, wie sie die schwebische Schule lehrt, bei ihm an), was sichtbar von guten Folgen

war, denn die Anfälle setzten schon gegen Ende Monats auf 3—4 Nächte ganz aus und nach weiteren 2—3 Wochen beschränkte sich die Chorea auf einen einzigen Paroxysmus während der Nacht, einen Fall einer ganzen Woche, dauerte dann aber länger, einmal von 2 Uhr Morgens bis gegen 5 Uhr früh. Da der Kranke seine sicheren Vorböten hatte, in welcher Nacht der Anfall kommen werde, so ließ ich ihn in selbiger gar nicht in's Bett gehen, sondern in einem kleinen Zimmer angekleidet sich auf 2 neben einander auf dem Boden befindliche Matratzen, mit einer Wolldecke bedeckt, legen, während an den Wänden herum ebenfalls Matratzen angebracht waren, denn ich hatte die Bemerkung gemacht, daß je seltener der Besuch der Chorea war und je länger ein Paroxysmus dauerte, desto toller auch die Sprünge, welche den Kranken mehrere Fuß hoch in die Höhe, desgleichen mit Macht an die Wände schleuderten, daß mir, dem jedesmaligen stillen Beschauer, so einsam in der Nacht, ob des dämonischen dieses Anblickes, fast grauste. Anfang Juli ließ ich den Kranken mit guten Rathschlägen, bezüglich seines diätetischen Verhaltens, versehen, nach Hause gehen, wo er dann zur Nachkur im Freien noch Flußbäder so lange es die Witterung erlaubte, nehmen und die gymnastischen Uebungen fortsetzen mußte. Im Ganzen noch dreimal zeigte sich daheim die Chorea bei ihm und Anfangs September war laut brieflicher Nachricht der allerletzte unbedeutende nächtliche Anfall vorgekommen.

Es sind seit dieser Zeit volle 7 Jahre verflossen, aus dem Jungen ist ein stattlicher junger Mann mit geraden Gliedern geworden, der bislang einer guten Gesundheit sich erfreute, das väterliche Handwerk erlernte, und damit sich sein Brod verdiente. Jede Oster- und Michaelis-Messe ist er in Leipzig streng beschäftigt, was mit nicht geringer geistiger und körperlicher Aufregung verbunden ist, sonstiger diätetischer Nachtheile nicht zu gedenken! Den Sommer über hält er eine Bude mit Geißlinger Weinwaaren in Baden-Baden, wo er Jedem gerne Bescheid geben wird, der von ihm die eigene Schilderung seines Leidens wünschen sollte. Sein Name ist: Albert Rauzmann, Weinwaarenfabrikant aus Geißlingen.

(Fortsetzung — Mittheilung des zweiten Falles — folgt.)

Aus dem hydro-diätetischen Verein zu Dresden.

Wie wir schon im vorigen Jahrgange („der Wasserfreund“) S. 266. bei Gelegenheit eines Artikels über obengenannten Verein versprochen, versehen wir hiermit nicht, unsere von nun an regelmäßigen Mittheilungen über diese theils alt, theils jung zu nennende Pflanzstätte der Naturheilkunde zu beginnen. Als alt d. h. schon länger wirkend kann man sie deswegen bezeichnen, weil die Gründung der fragl. Gesellschaft schon am 1. Dezember 1835 unter demselben Namen erfolgte, wiewohl später eine Zeit lang den Titel „Verein von Wasserfreunden“ annehmend; neu ist dagegen der Verein in seinem jetzigen Charakter, der vom 1. October 1862 datirt, wo er sich gewissermaßen neu constituirte, den ursprünglichen Namen des „hydro-diätetischen“ Vereins wieder aufnahm und neue Statuten einführte, welche wir in einer der nächsten Nummern ebenfalls vorführen werden. Der neue Charakter des Vereins besteht darin, daß er, während er sich fr ü h e r in seiner Thätigkeit hauptsächlich darauf beschränkte, seinen Mitgliedern und durch diese eingeführten Gästen Beispiele aus dem Leben von der nützlichen Wirksamkeit des Wasserheilverfahrens vorzuführen und daran gegenseitige Besprechungen zu knüpfen, jetzt diese Art von Wirksamkeit welche man die praktische zu nennen pflegt, zwar nicht aufgab, aber doch neben, ja vor ihr, auch der Theorie d. h. der lehrmäßigen Vorführung der Grundsätze der Naturheilmethoden eine besondere Aufmerksamkeit zuwendete. Daran hat nun der Verein, nach unserm Dafürhalten, sehr wohlgethan; denn der dormalige Bildungszustand bringt